

BAUNETZWOCHE #620

Das Querformat für Architekten

17. Mai 2023



**URBANITÄT
AM STADTRAND
WIE MÜNCHEN WÄCHST**

**NORMAN
FOSTER**

*Retrospektive
in Paris*

DIESE WOCHE

Die am dichtesten besiedelte und teuerste Stadt Deutschlands wächst an ihren Rändern. Messestadt Riem, Freiham, Neufreimann und das Zukunftsquartier Münchner Nordosten sind die vier größten Neubaugebiete Münchens. Was ist schon da, was entsteht derzeit, was könnte noch kommen? Eine Momentaufnahme und ein Gespräch mit Stadtbaurätin Elisabeth Merk.



6 **Urbanität am Stadtrand** **Wie München wächst**

Von Sabina Strambu

| | |
|----|------------------|
| 3 | Architekturwoche |
| 4 | News |
| 24 | Tipp |
| 29 | Jobs |
| 36 | Bild der Woche |

Seit 2017 dokumentiert die Fotogruppe „Photo4Freiham“ unter Leitung des Fotografen Gérard Pleyne den Entstehungsprozess des neuen Münchner Stadtteils Freiham.

Titelfoto: Margarete Hensel; **Foto oben:** Robert Molnar

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Andreas Göppel, Sven Hohmann

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Diana Artus

Artdirektion: Natascha Schuler



Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:

GIRA

Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



Bild: Neom

MITTWOCH

Kaum ein Projekt der letzten Jahre trägt derart dystopische Züge wie die in Saudi-Arabien geplante Megastruktur namens [Neom](#). Nun ist das Vorhaben noch vor Baubeginn mit einer wahrlich schockierenden Nachricht verbunden. Denn laut des [United Nations Human Rights Council](#) plant das Land unter Führung von Mohammed bin Salman die Exekution dreier Gegner der gläsernen Endlosstruktur. Shadli al-Huwaiti, Ibrahim al-Huwaiti und Atallah al-Huwaiti hatten sich gegen Bodenenteignungen gewehrt und sind unter einem sehr weit gefassten Antiterrorgesetz bereits im vergangenen Oktober verurteilt worden. An Neom beteiligte internationale Büros wie Morphosis, UNStudio oder Zaha Hadid Architects ließen bisher keine Kritik verlauten. *sb*

NEWS

IM KLOSTERHOF

BAUNETZ WISSEN



Foto: René de Vit

Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Tilburg diente einst als Asyl, um Kindern in Not zu helfen. Seit 1832 gibt es die Klosteranlage aus rotbraunem Backstein, bis heute prägt sie das Bild der niederländischen Stadt. Shift architecture and urbanism aus Rotterdam planten eine Erweiterung, die es hochbetagten Schwestern, aber auch externen Senior*innen ermöglicht, ihren Lebensabend dort zu verbringen. Der Neubau mit 96 Pflegewohnungen umfasst drei Riegel, welche die Hof-typologie weiterführen. Die Wände der alten und neuen Häuser formen einen gemeinsamen Innenhof, ein weiterer Hof öffnet sich als Eingang zur Stadt. So bleibt der ruhige Charakter des Ortes erhalten und wird gefestigt. baunetzwissen.de/nachhaltig-bauen

SCHUHE, MÄRCHEN, KUNST

BAUNETZ MELDUNGEN



Foto: Lukas Schaller

Am Sonntag, den 21. Mai wird mit Führungen, Tagen der Offenen Tür und mancherorts auch freiem Eintritt der jährliche internationale Museumstag in Deutschland begangen. Ins Leben gerufen wurde er 1977 durch das International Council of Museums (ICOM). Angeführt vom Louvre in Paris, gehören weltweit vor allem Kunstmuseen zu den meistbesuchten Destinationen. Dass sie auch architektonisch interessant sind, verdeutlichen die Beispiele in unserem Themenpaket. Aufgrund wachsender Museumsbestände geht es dabei häufig um Bestandserweiterungen. Die Auswahl zeigt außerdem, dass selbst Nischenthemen wie Schuhe, Märchen oder Steinböcke zu neuen Häusern mit regionaler Verankerung führen können. www.baunetz.de

FIFTY SHADES OF BEIGE

BAUNETZ ID

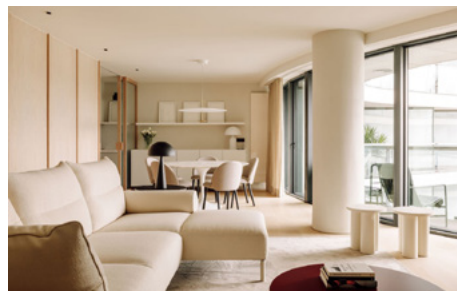


Foto: Francisco Nogueira

Der Wohnungsbau der Nullerjahre ist nicht gerade für seinen wohnlichen Charme bekannt. Er steht vielmehr für funktionale Nüchternheit im Inneren und expressive Formen bei der Gebäudehülle. Ganz so präsentiert sich auch ein Haus im Lissabonner Viertel Avenida das Novas. Aufgrund seiner gebogenen Glasfassade sind die Apartments zwar hell, aber die Grundrisse eine Herausforderung. Als Rita Aguiar Rodrigues, Gründerin des portugiesischen Interiorbüros RAR.Studio, den Auftrag erhielt, eine Wohnung des Komplexes zu modernisieren, hatte sie vor allem ein Ziel: Gemütlichkeit in die Räume mit niedriger Deckenhöhe und weiten Fenstern zu bringen. Zum Einsatz kamen dabei viel Beige, Holz und ein geöffnetes Layout. www.baunetz-id.de

344 Baunetz Jobs
Der BauNetz Stellenmarkt am 15.05.23

Weil jedes Zuhause anders ist. Smart-Home- Lösungen von Gira.

Ob Neu- oder Bestandsbau, ob Sie bei Ihrem Projekt nur einzelne Funktionen smart steuern oder ein Gebäude mit zahlreichen intelligenten Anwendungen und Vernetzungen ausstatten möchten, wir haben für alle Anforderungen die passende Lösung. Jede überzeugt mit zahlreichen Vorteilen: Unsere Smart-Home-Systeme sind datensicher, helfen Energie zu sparen, den Komfort zu steigern und die Sicherheit zu erhöhen. Ein bereits installiertes System soll erweitert oder angepasst werden? Auch das ist kein Problem. Flexibilität wird bei uns groß geschrieben. Weil jedes Zuhause anders ist.

GIRA

Smart Home.
Smart Building.
Smart Life.

partner.gira.de



Gira / Smart Home

URBANITÄT AM STADTRAND





Links: Visualisierung des Zentrums mit Badesee im Zukunftsquartier Münchner Nordosten. Bild: rheinflügel severin / bbz landschaftsarchitekten

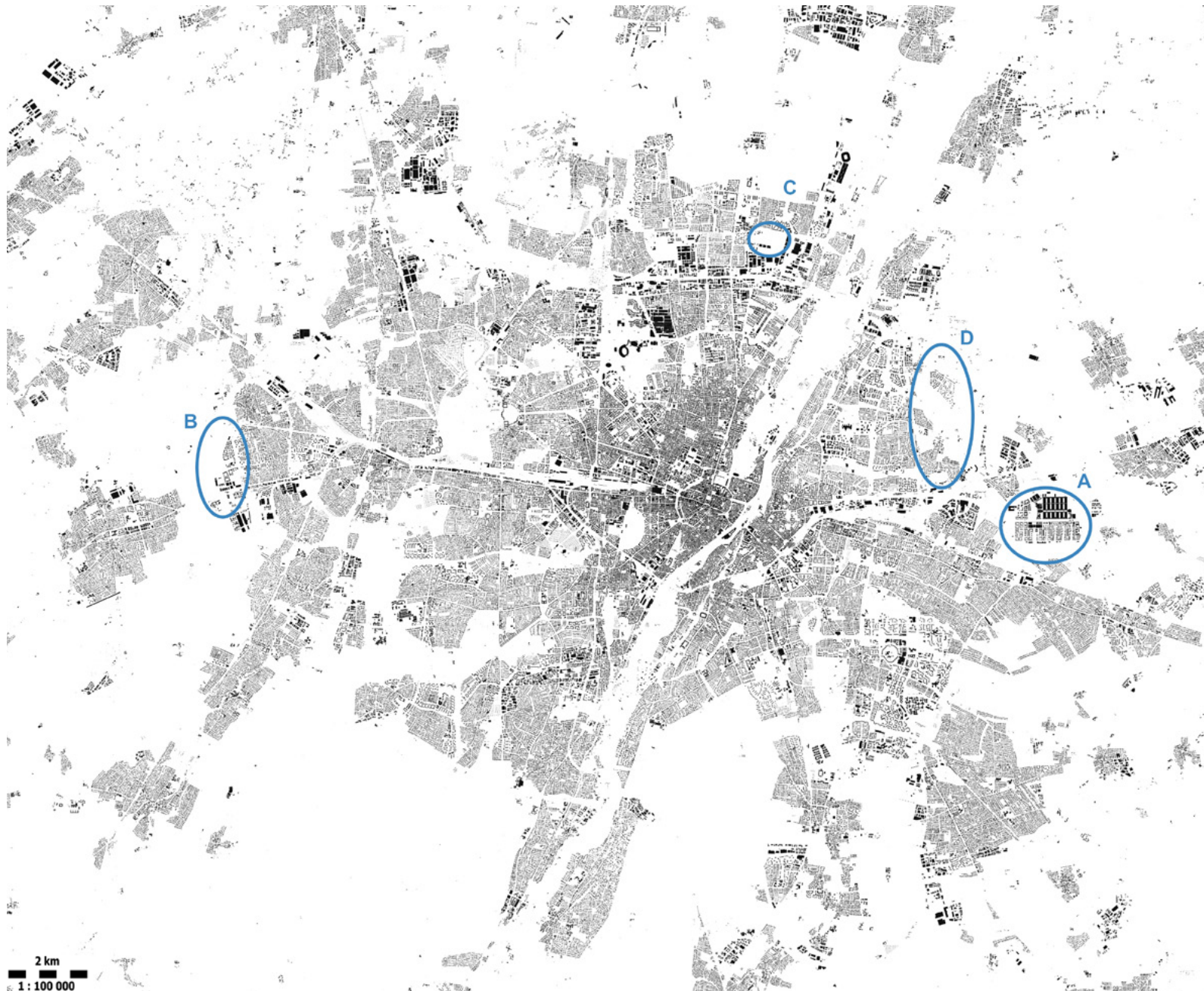
Vorherige Seite: Das sich im Bau befindende Stadtteilzentrum Freiham von Störmer Murphy and Partners. Foto: Oliver Heissner

WIE MÜNCHEN WÄCHST

VON SABINA STRAMBU

Mit mehr als 4.800 Einwohner*innen pro Quadratkilometer ist München die derzeit am dichtesten besiedelte Gemeinde der Bundesrepublik. Gleichzeitig führt die bayerische Landeshauptstadt bekanntlich auch das Ranking an, teuerster Wohn- und Lebensort Deutschlands zu sein. Während die Immobilienpreise sinken, belegt der jüngste Mietspiegel vom Frühjahr 2023 eine historische Steigerung von 21 Prozent binnen zwei Jahren. Der Zuzug und damit der Druck auf die Stadt bleiben groß, nicht zuletzt, weil

der ohnehin prosperierende Wirtschaftsstandort durch den Ausbau global agierender Tech-Konzerne weitere Dynamik erfährt. Mit welchen Instrumenten die Stadt leistbaren Wohnraum schaffen und ihren urbanen Radius erweitern will, lässt sich anhand exemplarisch gewählter, großer Neubaugebiete am Stadtrand zeigen. Fast vier Himmelsrichtungen, vier Zeitschichten und unterschiedliche Ansätze in Bezug auf Dichte, Nutzungsmischung und Potenziale der Urbanität bilden die Grundlage der folgenden Betrachtung.



VIER NEUE STADTTEILE FÜR MÜNCHEN

- A** Messestadt Riem

560 ha
 16.000 Einwohner*innen
 10.000 Arbeitsplätze
 bis 2018 (1.–4. BA); bis 2032 (5. BA)
- B** Freiham

350 ha
 über 25.000 Einwohner*innen
 15.000 Arbeitsplätze
 bis ca. 2040
- C** Neufreimann

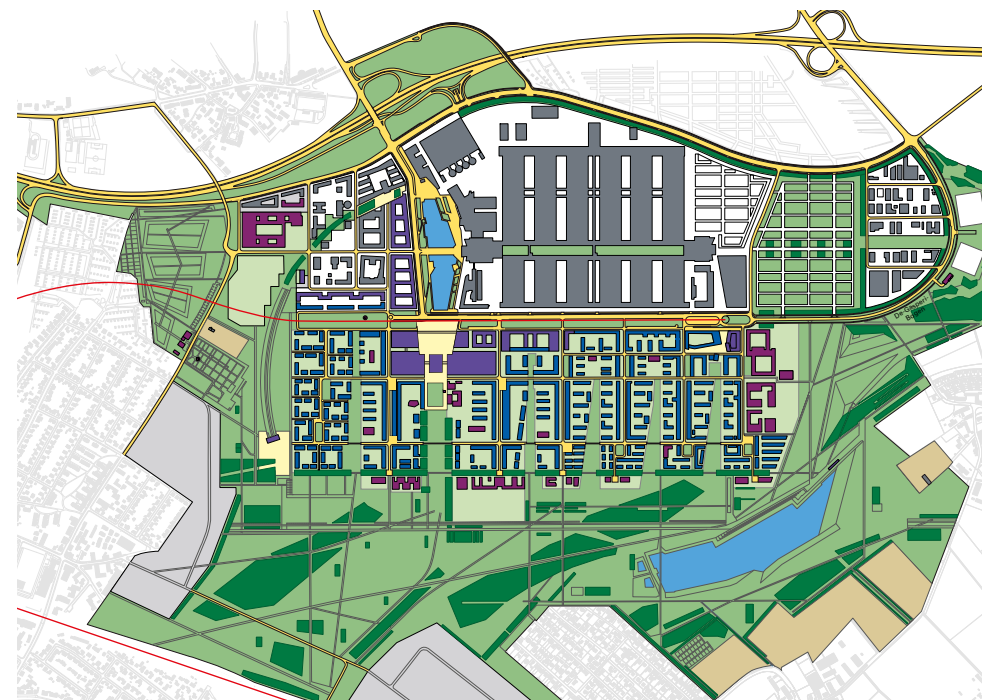
60 ha
 15.000 Einwohner*innen
 bis 2030 (geplant)
- D** Münchner Nordosten

600 ha, davon 300 ha überplant
 bis zu 30.000 Einwohner*innen
 10.000 Arbeitsplätze
 bis in die 2050er Jahre



Das Projekt San Riemo in der größtenteils fertiggestellten Messestadt Riem entstand im Auftrag der Münchner Genossenschaft Kooperative Großstadt und wurde von der Arge Summacumfemmer Büro Juliane Greb geplant. Foto: Florian Summa

Mit dem Umzug des Flughafens 1992 und dem Bau der Neuen Messe seit Mitte der 1990er Jahre wurde in Riem der Grundstein für den nun zweitjüngsten Stadtteil im äußeren Osten von München gelegt. Die bis dato gängige Praxis der räumlichen Trennung von Arealen nach Nutzungstypen ist hier noch am deutlichsten zu sehen und durchaus auch zu spüren. Nördlich einer zentralen Erschließungsachse mit Endstation einer U-Bahn-Anbindung befinden sich das Messegelände, ein Technologiepark, ein Gewerbegebiet und ein Bildungscampus mit Sportpark. Südlich schließt die Wohnnutzung in bisher vier abgeschlossenen Bauabschnitten an, ein fünfter soll im Westen nach erfolgtem städtebaulichem und landschaftsplanerischem Wettbewerb bis zu Beginn des nächsten Jahrzehnts realisiert werden. Zur Messestadt Riem gehört außerdem ein 210 Hektar großer Landschaftspark mit Rodelhügel und Badesee, der im Zuge der Bundesgartenschau 2005 entstand und ein beliebter Anlaufpunkt ist, nicht nur für die Riemer Bewohnerschaft.



Die noch nach den Prinzipien der Monofunktionalität entwickelte Messestadt Riem, deren fünfter und letzter Bauabschnitt im Westen derzeit in Planung ist. Bild: LHM / MRG



Der Willy-Brandt-Platz mit Einkaufszentrum und einer baulichen Erweiterung von 2018 durch das Büro Allmann Sattler Wappner. Foto: Oliver Heissner



Freihampton ist das zweite Projekt der Kooperative Großstadt, infolge eines offenen Wettbewerbs geplant (und fotografiert) von Nikolas Klumpe.



Der nördlich der Bodenseestraße in Freiham im Bau befindliche erste Realisierungsabschnitt (blau) und der geplante zweite Realisierungsabschnitt (grün). Bild: LHM



2. Realisierungsabschnitt, Planungsstand nach Wettbewerbsgewinn 2018 © Hild und K Architekten mit Sergison Bates architects, Büro Krucker und Studio Vulkan Landschaftsarchitektur

Das Neubau-Pendant im Münchner Westen bildet der derzeit aus dem Boden wachsende Stadtteil Freiham. Bereits seit Mitte der 1960er Jahre gab es die Idee, eine Entlastungsstadt an dieser Stelle zu bauen, wofür ein Zweckverband mit Beteiligung der Stadt, des Freistaats Bayern sowie von Kapitalgesellschaften gegründet wurde. Dieser erwarb rund die Hälfte der landschaftlich genutzten Flächen des hier verorteten und namensgebenden Guts Freiham. Nach stagnierenden Plänen – unter anderem entstanden die Großwohnsiedlung Neuperlach oder das Olympiagelände in dieser Zeit – begann Mitte der Nullerjahre der Bau eines Gewerbegebiets sowie eines S-Bahn-Anschlusses. In zwei großen Realisierungsabschnitten, von denen sich der erste derzeit im Bau befindet, wächst seit 2016 im Norden des Areals ein Wohn-

standort mit Schulcampus und Landschaftspark, wobei mehr Wohnungen auf weniger Fläche bereits eine weitaus dichtere Bebauung als etwa in Riem erkennen lassen. Eine höhere Geschossflächenzahl, offene oder teils geschlossene Blockrandbebauung, unterschiedliche Höhenentwicklungen und bewusst abwechslungsreiche Baukörper sollen entstehen, die vom Park und verschiedenen Grünfingern umflossen werden. Mit rund 40 Prozent haben die städtischen Wohnungsbaugesellschaften GWG und Gewofag den umfangreichsten Auftrag, Baugemeinschaften und Genossenschaften einen ähnlich hohen Anteil am Baugrund. Die an private Bauträger vergebenen Flächen nehmen lediglich rund ein Fünftel ein und folgen wie für alle Akteure im Planungsgebiet den Vorgaben geförderten Wohnungsbaus.



Freiham und die Bestandsbebauung vom 1. Bauabing. Foto: MGS / Jonas Nefzger



Luftbild des Planungsgebiets Neufreimann auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne. Aufnahme von 2021 © Landeshauptstadt München (LHM) – GeodatenService



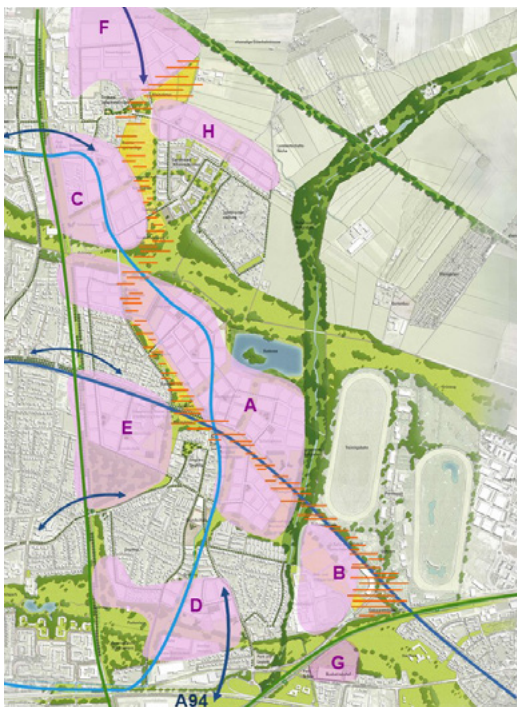
Oben: Visualisierung eines Projekts der GWG. © PARKELF Kilius Ernst Wagner Architekten & Beratern der Ingenieur Partnerschaft mbB **Rechts:** Masterplan für Neufreimann nach Realisierungswettbewerb von 2014. © Arge Max Dudler, Hilmer & Sattler und Albrecht, Gebhardt Konzepte

Noch einen Schritt weiter in Richtung städtische Dichte geht die Stadtplanung auf dem ehemaligen Gelände der Bayernkaserne im Norden der Stadt. Das letzte große Konversionsareal mit vormals militärischer Nutzung befindet sich im Stadtteil Freimann südlich der Heidemannstraße und wurde noch in den Nullerjahren an die Stadt veräußert. In den 2010er Jahren diente der Bestand als Unterkunft für junge Geflüchtete sowie als Kälteschutzeinrichtung für Menschen ohne Obdach. Aufgrund recht prekärer Verhältnisse war der Name „Bayernkaserne“ jedoch deutlich negativ konnotiert. Mit der Verabschiedung des Bebauungsplans 2018 sowie der Umbenennung des nun entstehenden Quartiers in „Neufreimann“ wurde für das Gebiet ein neues Kapitel aufgeschlagen. Hier wird auch erstmals in größerem Umfang das seit 2017 in die Bau-nutzungsverordnung aufgenommene „Urbane Gebiet“ zur Anwendung kommen, das etwa durch eine belebte Erdgeschosszone mit gewerblicher Nutzung gekennzeichnet ist. Des Weiteren lässt der Bebauungsplan im Schnitt eine Geschossflächenzahl von 3,0 und eine Grundflächenzahl von 0,8 zu. Lediglich zehn Prozent der Fläche ist privaten Bauträgern zugesprochen, die wie alle beteiligten Akteure nur noch im Erbbau-recht bauen dürfen.





Die ersten Baufelder in Neufreimann sind im Auftrag einer der Städtischen Wohnungsbaugesellschaften bereits im Bau. Aufnahme anlässlich des Spatenstichs für ein 225 Wohnungen umfassendes Projekt; Foto: Jonas Netzger / GWG München



Links außen: (Zukunfts-)Pläne für den Münchner Nordosten: In voraussichtlich acht Bauabschnitten soll ein neues Quartier am Stadtrand entstehen. Bild: LHM

Links: Vertiefung der Pläne für die urbane Mitte samt Grün- und Freiflächen sowie Badesee nach städtebaulichem und landschaftsplanerischem Wettbewerb von 2020. Bild: rheinflügel severin

Schließlich spannt sich der Bogen zur großmaßstäblichen städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme des sogenannten Zukunftsquartiers Münchner Nordosten. Östlich der Stadtteile Daglfing und Engelschalking sollen rund um vorhandene kleinere Siedlungsstrukturen und in weiterer Flächenerschließung voraussichtlich acht Bauabschnitte ergänzt werden. Jedoch bemüht sich die Stadt hier aktuell noch um den Erwerb landwirtschaftlich genutzter Bereiche und verfügt erst über ein Drittel des Planungsgebiets. Ein großer Anteil der Fläche soll auch weiterhin der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, erhalten werden sollen zudem der dort ansässige Pferdesport samt Trabrennbahn. Entsprechend verdichten sich die ambitionierten Neukapazitäten und -bauten perspektivisch auf wenig Fläche in Form eines urbanen, „klimaneutralen“ Quartiers mit gleichzeitig hohem Frei- und Grünflächenanteil und nicht zuletzt einem Zentrum mit Badesee. Ein städtebaulicher Wettbewerb von 2020 bildet die Grundlage für weitere Planungen, ein Bauleitplanverfahren in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts wird angestrebt.

BEZAHLBAREN WOHNRAUM FÖRDERN

Aus dem Ziel der Stadt, für ausreichend Wohnraum zu sorgen, wird vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen auch die Pflicht, ihn für verschiedene Einkommenschichten bezahlbar zu machen. Die Neubauquartiere bieten die Chance, im großen Maßstab zu agieren. Dabei kommt auch die sogenannte Münchner Mischung zum Tragen. Das wohnungspolitische Handlungsprogramm „Wohnen in München“ (WiM) formuliert Ziele, Zielgruppen und Förderprogramme für bezahlbaren Wohnraum im Neubau und Bestand. Das nun in siebter Ausgabe für den Zeitraum 2023 bis 2028 angelaufene Programm verfügt mit zwei Milliarden Euro über ein mehr als doppelt so hohes Finanzvolumen als der Vorgänger WiM VI. Die ambitionierten Zielzahlen umfassen 2.000 geförderte und preisgedämpfte Wohnungen pro Jahr sowie die Fertigstellung von 1.250 Wohnungen durch die Städtischen Wohnungsbaugesellschaften GWG und Gewofag.



Grünband im Stadtteil Freiham. Foto: MGS Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH / Jonas Nefzger



Ein erstes Stadtteilstfest in der Grete-Weil-Straße in Freiham im Sommer 2022.
Foto: MGS / Andreas Hantschke

Zu den Förderprogrammen für neu geschaffenen Wohnraum gehören neben der Einkommensorientierten Förderung (EOF) und dem „München Modell“ (MM) auch jene, die sich an Haushalte oberhalb niedriger Einkommensgrenzen richten, für die dennoch in einer Stadt wie München kein leistbarer Wohnraum verfügbar ist. So wird auf städtischen Flächen durch den Konzeptionellen Mietwohnungsbau (KMB) und auf privaten Flächen im Rahmen der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) über den Preisgedämpften Mietwohnungsbau (PMB) gefördert. Auch Werkwohnungen und – für die Neubaugebiete in signifikantem Anteil – Genossenschaften spielen in den jüngsten Handlungsprogrammen der Stadt eine immer größere Rolle. Letzteren werden inzwischen 20 bis 40 Prozent der neu zu bebauenden städtischen Flächen zur Verfügung gestellt. Vor dem Hintergrund deutlich steigender Baukosten will die Stadt zudem mit einem „Nothilfeprogramm“ in dreistelliger Millionenhöhe Genossenschaf-

ten, städtische Wohngesellschaften und private Bauträger beim Bau kostengünstiger Wohnungen unterstützen. Dies betrifft vor allem Vorhaben im innerstädtischen Kreativquartier oder eben in Freiham und Neufreimann.

DIE STADTEILE GESTALTEN

Die Genossenschaften prägen die neuen Stadtquartiere auch entsprechend mit. In Riem etwa hat die Kooperative Großstadt mit dem [viel beachteten](#) Projekt [San Riemo](#) einen neuen Maßstab für gemeinschaftliches Wohnen gesetzt. In Freiham stellte die Genossenschaft soeben ihr zweites Projekt fertig. War es in Riem noch das Erdgeschoss, ist es bei [Freihampton](#) ein separater Pavillon, mit dem sich das geförderte Wohnprojekt zum Quartier hin öffnet. Elf Baugemeinschaften und sieben junge Genossenschaften haben in Riem schon gebaut, darunter sorgt als eines der letzten Projekte das [Wabenhaus](#) im Auftrag der Wogeno mitunter für Aufsehen. Dieses lässt sich durchaus als Gegenentwurf zur Uniformität der Umgebung verstehen. Das nun dichter und höher dimensionierte Freiham setzt mit den bereits frühzeitig realisierten Bildungsbauten, darunter ein [Bildungscampus](#) mit [Sportpark](#) und eine [Grundschule in Modulbauweise](#), auch inhaltliche Akzente für die wachsende Stadt, deren zweiter Realisierungsabschnitt auf Basis des 2018 erstplatzierten [Masterplans](#) folgen wird. Mit dem Urbanen Gebiet geht das Quartier Neufreimann nun einen Schritt weiter. Hier bildet ein [städtebaulicher Entwurf](#) die Grundlage, in dem die Erdgeschosse auch Kleingewerbe, Kunst und Kultur aufnehmen werden. Perspektivisch könnte sich im Nordosten eine neue Konfiguration bilden, in der landwirtschaftlich genutzte Areale mit urbaner Dichte und neuen Angeboten an Freizeit und Kultur, wie sie bereits jetzt [auch außerhalb des Zentrums](#) entstehen, zusammenkommen. Um die Entwicklung aus Sicht der Stadt geht es auf den folgenden Seiten.



Foto: Michael Nagy / Landeshauptstadt München

DEN STADTRAND WEITERBAUEN

ELISABETH MERK, STADTBAURÄTIN DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN, IM GESPRÄCH MIT SABINA STRAMBU

Wird der Druck auf den Stadtrand größer, weil der Bedarf nach einer Erweiterung ohnehin da ist, oder auch, weil in einer Stadt wie München die Bewohner*innen aus dem Zentrum verdrängt werden?

Es stimmt nicht ganz, dass die Stadt nur von innen nach außen wächst. Wenn man sich die letzten 30 Jahre anschaut, hat München ziemlich exemplarisch Innenentwicklung vor Außenentwicklung betrieben. Das ist kein persönlicher Verdienst der Stadt, sondern hat auch damit zu tun, dass wir die großen Bahnflächen umgestalten konnten, die ja zum Teil sehr innerstädtisch liegen. Ob sie auch innerstädtisch entwickelt wurden, darf man kritisch hinterfragen. Gleichzeitig gab es die großen Kasernenflächen. Wir haben also die Entwicklung nicht nur an der Peripherie.

Aber es gibt natürlich große Bereiche wie Neuperlach, wo man vor nun 50 Jahren einen Standort mit einer U-Bahn-Erschließung und einem Zentrum neu definiert hat, und wo man Wohnen und Arbeiten zusammenbringen wollte. Dass dieser Plan nicht ganz aufgegangen ist und wir dort jetzt immer wieder nacharbeiten mit Bausteinen und Kleinteiligkeit, hat natürlich auch mit Entwicklungen zu tun, die Stadtplanung alleine nicht in der Hand hat.

In Freiam und der Messestadt Riem gibt es noch eine klare funktionale Trennung zwischen Gewerbe und Wohnen, während in Neufreimann und eines Tages auch im Münchner Nordosten mit weit höherer Dichte und einer belebten Erdgeschosszone geplant wird. Welche Chancen und welche Hürden bietet hier das Urbane Gebiet?

Ich finde, dass wir in München das Urbane Gebiet an vielen Stellen schon realisiert haben oder es zumindest versucht haben, bevor es im Baugesetzbuch stand. Denn das ist zuallererst eine rechtliche Kategorie. Die Frage ist, wie kann ich mit Lärm in der Stadt umgehen, wenn ich transformiere? Wir haben oft Bestandssituationen, in denen sich Gewerbe mit Wohnen und anderen Formen von Arbeit verknüpfen und sich daraus Lärmproblematiken ergeben, die ich mit einer Bauleitplanung bewältigen muss. In Freiam etwa versuchen wir aus den Themen der Messestadt Riem zu lernen. Vor dem Hintergrund der Bodenpreisfrage ist es in Freiam sehr bedeutsam, dass wir den Zweckverband haben und als Stadt selbst über die Flächen verfügen können. Damit sind wir in der Lage, nicht nur den Städtebau, sondern über Konzeptausschreibungen die Akteure zu definieren sowie in ziemlich großem Stil soziale und kulturelle Infrastruktur unterzubringen.

Im ersten Realisierungsabschnitt haben wir den Schwerpunkt auf das Quartierszentrum gelegt und sehr dafür gekämpft, dass nicht wieder eine Shopping-Mall entsteht wie in Riem. Der Platz braucht deutlich markantere Architektur, zum Beispiel diese interessanten Arkaden des künftigen Stadtteilzentrums vom Hamburger Architekturbüro Störmer, Murphy and Partners. Der viel gescholtene Willy-Brandt-Platz in Riem ist wenig erfassbar, da die Platzkanten nicht gut definiert sind. Der dahinterliegende, schöne Kiefernplatz mit dem ökumenischen Zentrum, der hätte eigentlich nach vorne gehört. Doch den nimmt man von der U-Bahn kommend gar nicht wahr. Hier stellt sich also die Frage: Wie groß sind solche Ankunftsräume und Plätze? Diese prägen ganz stark die Wahrnehmung von Urbanität und Lebendigkeit, wobei es nicht überall so ausschauen muss wie in Schwabing oder im Glockenbachviertel.

Das Gewerbegebiet im Süden von Freiham, das habe ich ja geerbt. Ob wir das heute so machen würden, weiß ich nicht. Damals war es natürlich ein wichtiger Aspekt, um die Stadtentwicklungsmaßnahme überhaupt in Gang zu bringen und um die S-Bahn-Anbindung zu schaffen. Was mir sehr gefällt, ist, dass dieses Gewerbegebiet schon einen ganz guten öffentlichen Raum hat.



Im Norden wird die Erdgeschosszone mehr belebt, das stimmt, aber es gibt nicht durchgängig Erdgeschossnutzungen, denn das funktioniert nicht. Man muss sich überlegen, wo Urbanität gewünscht ist, und wo es gut ist, eine normale Wohnstraße zu haben. Auch in Schwabing gibt es nicht in jeder Straße durchgängig Geschäfte im Erdgeschoss. Wir wollen ja ein starkes, offenes Zentrum. Urbanität heißt nicht nur Einkaufen und Shoppen, sondern umfasst auch noch andere Angebote im Sinne von Nachbarschaft. Diese haben wir strategisch und räumlich ganz gut verteilt.

Was außerdem in Freiham gut gelungen ist: dass die Bildungsinfrastruktur schon fertiggestellt und nicht nur in dritter Reihe verortet ist. Denn für das Wachsen eines solchen Viertels ist es ganz wichtig, bereits soziale Einrichtungen vor Ort zu haben. Zudem haben wir in Freiham von Anfang an – anders als in Riem – ein Nahmobilitätskonzept erdacht, geprägt von Grünflächen mit abwechslungsreichen Wegen in das



Oben: Der Bildungscampus Freiham bietet Platz für 3.000 Schüler*innen. Foto: Oliver Heissner

Links: Die Geothermieanlage Freiham als früher Baustein des neuen Quartiers besitzt bereits Landmarken-Charakter und versorgt seit 2017 auch umliegende Stadtteile. Foto: SWM / Marcus Schlaf

innere Quartier. Da gibt es etwa die Aubinger Allee, die eine große ÖPNV-Trasse für die Erschließung freihält. Dort könnten künftig entweder Schnellbusse oder autonome Shuttles fahren, falls notwendig auch eine Tram oder eine Stadtumlandbahn.

Und doch wird gerade in Freiham durchaus kritisiert, dass ein Teil des öffentlichen Nahverkehrs recht spät kommt.

Ich finde nicht, dass der ÖPNV spät ausgebaut wird. Nicht überall gibt es von Beginn an einen S-Bahn-Anschluss direkt ins Quartierszentrum. Hier besteht er schon seit 2013. Dazu existiert im Norden, in Aubing, ein zweiter S-Bahn-Punkt, der mit Sharing-Mobilität, Rad und zu Fuß gut erreichbar ist. Die U-Bahn kommt jetzt noch hinzu. Klar hätte ich sie auch gern schon früher gehabt, aber ich bin wirklich dankbar, dass uns das so gelungen ist. Wir haben viel Sorge getragen für die perspektivische Aufwärtskompatibilität des Quartiers. Gerade deshalb ist die Nahmobilität so wichtig.

Wie viel Veränderung oder Verdichtung lassen diese Gebiete auch nachträglich noch zu? Auf Gebäudeebene wird immer mehr auf nutzungsoffene Planung und flexible Grundrisse gesetzt, um eine Anpassung an zukünftige Bedürfnisse zu ermöglichen. Gibt es das auf Stadtplanungsebene auch?

Die Anpassungsfähigkeit ergibt sich aus der Nutzung. Zwei Stellschrauben sind zum einen die Erschließung und zum anderen die räumliche Volumetrie. In dem Moment, wo ich Wohnen und Arbeiten kombiniere, muss ich den Aspekt der Belichtung berücksichtigen. Aber ich würde sagen, auch das ist in Freiham gut weiter zu entwickeln.

Was die Umnutzung von Gewerbe betrifft, dürfen wir eines nicht vergessen: Neben dem kleinteiligen Gewerbe, das man gut in einer Wohnstraße unterbringen kann, gibt es auch noch Gewerbe mit anderem Platzbedarf. Ich denke da an mittelständische Handwerksbetriebe, denen wir es auch weiter ermöglichen wollen, innerhalb der Stadt zu bleiben. Wir brauchen sie, und sie sind oft auch einfacher am Stadtrand zu integrieren, auf Flächen, wo man laut sein darf, wo das Material Platz hat, und von wo aus man schnell in die Region und in die Stadt kommt. Gerade wenn wir sagen, wir wollen Bestand mehr qualifizieren, wir wollen nicht mehr so viel abreißen und neu bauen, dann werden diese mittelständischen Betriebe, die hierfür zuarbeiten, sehr wichtig. Solche Abhängigkeiten gibt es eben auch.

Mit dem Bürgerbegehren und anschließendem Stadtratsbeschluss vom 1. März 2023 muss die Stadt München bei allen laufenden und künftigen Planungen sicherstellen, dass Allgemeine Grünflächen im Flächennutzungsplan sowie die Grünanlagen laut Grünanlagensatzung erhalten bleiben. Welche Auswirkungen hat das auf die großen Entwicklungsprojekte am vormals unbebauten Stadtrand?

Der Münchner Nordosten hat aktuell einige Allgemeine Grünflächen, aber es gibt im Flächennutzungsplan eben auch einige Wohnflächenfestsetzungen, dazu natürlich viele landwirtschaftliche Flächen, ein Landschaftsschutzgebiet und Biotope. Außerdem ist der Umgriff dort so groß, dass wir perspektivisch maximal ein Drittel beanspruchen wollen, wenn überhaupt. Trotzdem ist es wichtig zu schauen, wie die Verknüpfungen sind. Das war auch der Grund, warum der Gewinnerentwurf im Wettbewerb letztendlich zum Zug kam. Dieser schafft eben sehr gute Verbindungen zu den Bestandsquartieren. Neubauquartiere haben immer auch die Aufgabe, für die umliegenden Stadtbezirke soziale Infrastruktur wie etwa Schulen mitzubringen sowie für qualifizierte Grünflächen und eine bessere Erschließung zu sorgen.

Zurück zur Entwicklung der Architektur in den Neubaugebieten: Es zeigt sich, dass die Gestaltungsrichtlinien immer enger gefasst und verpflichtender werden. Wieviel Spielraum ist da noch vorhanden und wer gestaltet letztendlich den neuen Stadtraum?

Wir haben bei den städtebaulichen Wettbewerben schon immer ein relativ klares Gerüst, also den Gestaltungsleitfaden für das Quartier. Diesen fordern wir erst mal ein, weil wir glauben, dass guter Städtebau ein paar Leitdetails braucht, mit denen man sich identifizieren kann und die raumbildend wirken. Und zwar immer dann, wenn sie mit dem öffentlichen Raum korrespondieren. Dieser hat eine ganz starke Funktion und wir wollen, dass sich die Architektur zum öffentlichen Raum hin öffnet und nicht verschließt. Bei den Materialien darf es in meinen Augen immer Ausnahmen geben, wenn sie richtig gut sind. Aber wir wollen wirklich weg von diesen Wärmedämm-Putzfassaden. Deswegen sind wir beispielsweise im Konversionsareal der Prinz-Eugen-Kaserne dazu übergegangen, eine ökologische Mustersiedlung zu bauen und Holzbau zu verlangen. Bei den anderen Kasernen wollen wir zum Teil 50 Prozent Holzbau, aber abgesehen von der Konstruktion möchten wir eben auch Materialien, die dauerhafter sind, also Naturstein oder Ziegel.

Stärkung des öffentlichen Raums als Folge dichter Bebauung und zunehmender Abkehr von der Funktionstrennung.
Hier: Visualisierung des Grünboulevards in Neufreimann.
© Arge Max Dudler, Hilmer & Sattler und Albrecht, Gebhardt Konzepte



In Neufreimann haben wir eine dichte Komposition, die immer so arbeitet, dass eine Achse für die normale Erschließung da ist, und die nächste Fuge ist dann grün. Aufgrund der hohen Dichte und damit der Herausforderung für Belichtung und Brandschutz stellen wir uns dort schon eher die Bebauung in Naturstein vor. Es ist zwar immer möglich, einen anderen Weg zu gehen, aber der muss einfach sehr gut sein

und überzeugen. Dafür macht man ja Wettbewerbe, und für mich ist ein Gestaltungsleitfaden kein Dogma, eher eine Idee. Aber jemand muss uns auch zeigen, dass es mit allen experimentellen Ausnahmen, die wir dann generieren können, funktioniert und besser ist.

Während in Freiham Grundstücke teilweise komplett verkauft oder im Erbbau-recht vergeben wurden, gibt es in Neufreimann nur noch Erbbaurechtsverträge, was gerade Genossenschaften vor Herausforderungen stellt, wenn es darum geht, langfristig zu planen oder anfängliche Investitionen mithilfe von Krediten zu stemmen. Wem soll dieser Stadtraum auf lange Sicht gehören?

Es ist immer besser, wenn Grund und Boden, gerade in einem Kontext wie München, in der Hand der Stadt bleiben kann. Da geht es vor allem um bezahlbaren Wohnungsbau, aber auch um Infrastrukturen, denken Sie an die energetische Sanierung. Dort, wo die Stadt eigene Bestände hat, kann sie diese anders in Angriff nehmen. Wo wir mit großen Bestandshaltern agieren, ist es einfacher, als wenn ein Block 200 Einzeleigentümer*innen gehört. Es ist also in erster Linie die Frage von Steuerung und Governance.

Ein weiterer Punkt ist natürlich, dass wir grundsätzlich eine Durchmischung wollen. Das heißt, dass selbst im Erbbaurecht ein Anteil frei finanziert vermietet werden kann. Seit dem Programm „Wohnen in München VI“ vergeben wir ja nur noch im Erbbaurecht, mit ganz wenigen Ausnahmen. Aber für Genossenschaften, die wir unbedingt für unsere Quartiersentwicklung brauchen und die bis zu 40 Prozent unserer Flächen über Konzeptausschreibungen bekommen, deren Einlagen wir fördern usw. – gerade für sie ist das Erbbaurecht schwierig. Insofern ist das immer wieder eine Herausforderung. Es ist juristisches Handwerk, das weit über das Architekturgeschäft hinausgeht, zu überlegen, wie kann man einerseits eine Tür aufmachen, um jene, mit denen man das verwirklichen will, zu berücksichtigen, und andererseits einen Fuß in dieser Tür behalten? Eine andere Möglichkeit ist, dass wir Grundstücke zwar veräußern, aber uns ein Vorkaufsrecht vorbehalten. Solche Beispiele haben wir auch schon ein paar. Aber ja, ich glaube, dass wir am Wohnungsmarkt – und das gilt auch beim Gewerbe, wenn wir es in den Urbanen Gebieten noch stärker überlagern wollen – auch aus der privaten Wirtschaft Akteure brauchen, um eine gute nachhaltige Stadtentwicklung machen zu können.

Wenn Sie jetzt in die Zukunft schauen und irgendwann im Zukunftsquartier Münchner Nordosten flanieren, was sehen Sie dort? Denn ein urbanes Quartier bedeutet ja auch, dass es nicht nur den Bewohner*innen vor Ort etwas gibt, sondern der gesamten Stadt. Gibt es vielleicht bald einen Anreiz nach Freiham

oder in den Nordosten zu fahren, so wie heute alle in die besonders konzentrierte Münchner Innenstadt fahren?

Also ich stelle mir vor, dass ich da tatsächlich ein lebendiges, urbanes Grün vorfinde. Das heißt, ich habe für Münchner Verhältnisse ungewöhnlich viele Freiflächen, ich komme aus der dichteren Innenstadt in eine Situation, die zwar urban und durchaus mit einer ordentlichen städtischen Dichte bebaut ist, aber ich atme da sozusagen den Münchner Grünzug und habe im Prinzip eine Verknüpfung von Natur und Kultur.

Das hat ganz stark auch etwas mit dem Konfliktthema zu tun, das wir noch zu bewältigen haben. Denn wir wollen dort eine neue Form von urbaner Landwirtschaft und städtischer Kultur integrieren. Ich verstehe die aktiven Landwirt*innen da draußen, die auch weiter Landwirt*innen bleiben wollen, sehr gut. Wir machen dazu gerade ein agrarstrukturelles Gutachten. Oder wir haben die Trabrennbahn und den Pferdesport, die erhalten bleiben sollen. Ich glaube, es bieten sich aber auch gute Voraussetzungen dafür, eine andere Form von grüner Urbanität zu kreieren, die es eigentlich so in München in dieser Qualität noch nicht gibt. Es soll ja vieles in der Hand der Eigentümer*innen bleiben, dazu werden gerade Modelle entwickelt.

Was wir brauchen für die nachhaltige, CO2-neutrale Stadtentwicklung, die ja per se schon fast ein Paradox ist, sind nicht nur rechtliche Instrumente und eine gute städtebauliche Planung. Wir brauchen eine kulturelle Auseinandersetzung, und das können wir nur erreichen, wenn wir mit Kulturschaffenden ganz andere Praktiken entwickeln. Ich suche im Nordosten also nicht die große neue Siedlungsentwicklung wie in Freiham, sondern ich wünsche mir, in 20 Jahren sagen zu können, dass es uns gelungen ist, Bestandsentwicklung ernst zu nehmen und die Stadt München in ihrem schon bestehenden Perimeter weitergebaut zu haben.

Die größte Anstrengung muss sein, möglichst wenig neu zu bauen. Und Flächen zu reservieren für urbane Landwirtschaft, für Klimagärten, für Kultur und Freizeit. Wir müssen die Bestände dichter machen und qualifizieren. Das Hauptziel kann nicht darin bestehen, in solchen Größenordnungen neue Flächen zu versiegeln und zu bebauen. Andererseits: Weil das so langfristige Zeitpfeile sind, wäre es absolut fahrlässig, dort nicht weiterzuarbeiten.



Ein Stadtteil wächst: Aufnahme von Freiamt im Mai 2022. Foto: MGS / Jonas Nefzger



Links: Installation des Theaterkollektivs God's Entertainment im Saalbau Witten. Foto: Henning Rogge

Unten: Von Viron Erol Vert umgestalteter Kiosk in Mülheim. Foto: Daniel Sadrowski

AUS DEM SCHLUMMER- MODUS GEWECKT

VON ANNA-LENA WENZEL



Die dritte und letzte Ausgabe des Ruhr Ding, eines von Urbane Künste Ruhr initiierten Ausstellungsprojekts im öffentlichen Raum des Ruhrgebiets, aktiviert unter dem Überthema Schlaf leer stehende Architekturen.

Wie ein roter Faden zieht sich die Auseinandersetzung mit und Aktivierung von Architekturen durch die verschiedenen Stationen der Ausstellung in Mülheim an der Ruhr, Essen, Witten und Gelsenkirchen. Insgesamt 19 Künstler*innen wurden eingeladen, ortsspezifische

Arbeiten zu entwickeln und zeigen diese unter anderem in einem ehemaligen Wasserwerk, einem Schwesternpark und unter einer Autobahnbrücke. Wie schon bei den vorherigen beiden Ausgaben setzt Britta Peters, künstlerische Leiterin, bei den Ausstellungsorten auf einen Mix aus

öffentlichen Räumen, Kunstinstitutionen und soziokulturellen Zentren. Das hat den Vorteil, dass sich die Kunst nicht hinter weißen Wänden verschließt, sondern öffentlich zugänglich ist – und die Architektur zu einem integralen Bestandteil der künstlerischen Arbeiten wird.



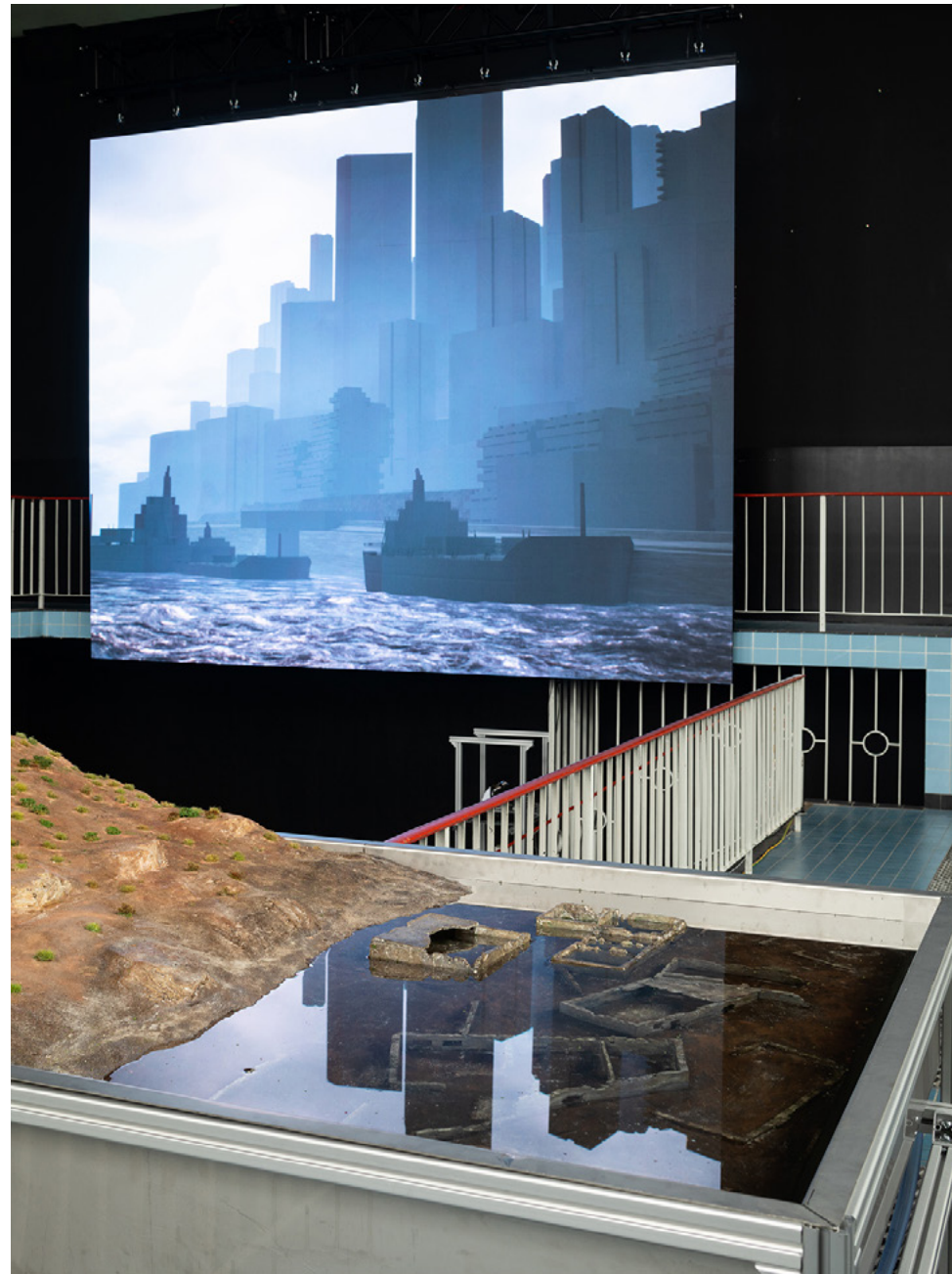
Irena Haiduks *Healing Complex – Myconomie* in der ehemaligen Kirche St. Bonifatius in Gelsenkirchen.
Foto: Daniel Sadrowski

Gleich zwei Künstler nutzen Kioske als Ausgangspunkt: Während Viron Erol Vert einen Kiosk in Mülheim mit Bänken und bunten Farben so umgestaltet, dass er zu einem attraktiven Aufenthaltsort wird, hat Wojciech Bąkowski in Essen im Inneren einer Trinkhalle eine Installation mit dem Titel *Standby Map II* platziert. Er setzt darin das Motiv der diffus bleibenden Straßenszenen fort, das auch seine parallel im Neuen Essener Kunstverein gezeigte Ausstellung *Route Phantom* dominiert. Drei weitere Künstlerinnen präsentieren ihre Arbeiten in leer stehenden Geschäftsräumen und Schaufenstern. Während Nadia Kaabi-Linke eine minimale, aber effektvolle architektonische Intervention in der Decke eines Einkaufszenters vornimmt, zeigt Katarina Jazbek eine im Ruhrgebiet aufgenommene Filmarbeit in einem Laden in Mülheim und Joanna Piotrowska nutzt mehrere Schaufenster eines ehemaligen Horten-Gebäudes in Witten als Ausstellungsfläche für großformatige Schwarz-Weiß-Fotografien.

Besonders eindringlich ist die Zwischennutzung der Kirche St. Bonifatius in Gelsenkirchen, die schon 2007 säkularisiert und an den benachbarten Bäcker verkauft wurde. Das Innere des 1964

nach einem Entwurf des Architekten Ernst von Rudloff errichteten Baus ist durch ein Betondach aus gefalteten Dreiecksflächen und ein direkt darunter sitzendes, umlaufendes Glasfensterband charakterisiert. Seit 2018 wird das einstige Kirchengebäude von der Künstlerin Irena Haiduk unter dem Titel *Healing Complex* bespielt. Haiduk hat ein ortsspezifisches Display entworfen, das die spezielle Architektur unterstreicht und gleichzeitig umfunktioniert. So stellte sie in die Mitte des Raumes einen Ofen und baute eine Pilzzucht auf, um für die Nachbarschaft einen Ort des Teilens und der Begegnung zu schaffen.

Die für die Ausstellung genutzten Architekturen erzählen von unterschiedlichen Transformationen des Ruhrgebiets. Während es bei den vorherigen Ausgaben des *Ruhr Ding* häufig Ruinen der Industriegesellschaft waren, die als Präsentationsorte dienten, stehen dieses Mal die Veränderungen des öffentlichen Raumes nach der Pandemie im Mittelpunkt. Zugleich wird die Frage nach der Zukunft der in den 1970er Jahren geschaffenen sozialen Wohnbaukomplexe, demokratischen Kulturorte und autofreundlichen Stadtplanungsmodelle aufgeworfen.



Multimediale Installation *dream sequence* von Yuri Pattison in einem Wasserwerk in Witten. Foto: Henning Rogge

Anna-Lena Wenzel ist Künstlerin und Autorin in Berlin. Sie schreibt auch für das Magazin der Urbanen Künste Ruhr.

Ruhr Ding: Schlaf

Eine Ausstellung von Urbane Künste Ruhr im öffentlichen Raum in Mülheim an der Ruhr, Essen, Witten und Gelsenkirchen-Erle

Bis 25. Juni 2023

www.urbanekuensteruhr.de



Joanna Piotrowska bespielt ein früheres Horten-Kaufhaus in Witten. Foto: Henning Rogge

_Boden

**Belegreife
Cut-Loop
Designbeläge
Kunsthazestrich
Schrenzlage
Tretradtest**

... noch Fragen?

BauNetz Jobs

POSTLEITZAHLGEBIET 0

BJP ARCHITEKTEN INGENIEURE GMBH | Leipzig

Architekt*in #58610

POSTLEITZAHLGEBIET 1

A24 LANDSCHAFT LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH | Berlin

Landschafts- architekt*in LPH 1-7 #58226

ANDERHALTEN ARCHITEKTEN | Berlin

erfahrene Architekten (m/w/d) #58619

AS-IF ARCHITEKTEN | Berlin

Praktikant*in #58651

BAUNETZ | Berlin

Redakteur*in #52558

BERLINER VERKEHRSBETRIEBE (BVG) | Berlin

Projektleiter*in Infrastruktur #58649

BOLLINGER + FEHLIG ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Projektleitung (m/w/d) #58623

BRANDENBURGISCHE LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam

Leiter*in Bundesbau #58635

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam

Architekt*in #58455

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Strausberg

Architekt*in #58453

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Neuruppin

Architekt*in #58452

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Prenzlau

Architekt*in #58450

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Frankfurt (Oder)

Architekt*in #58449

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Bernau

Architekt*in #58448

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Berlin

Projektleiter*in #58641

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Berlin

Architekt*in #58591

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin

Baumanager*in #58655

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin

Objektmanager*in #58638

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin

Architekt*in #58634

CONCULAR GMBH | Berlin

Senior Consultant #58640

D:4 ARCHITEKTUR | Berlin

Architekt*in #58644

GÖSSLER KINZ KERBER SCHIPPMANN ARCHITEKTEN PARTG MBB | Berlin

Architekt*in #58624

KERSTEN KOPP ARCHITEKTEN GMBH | BerlinArchitekt*in #58595 **KINZO ARCHITEKTEN GMBH | Berlin**Assistent*in #58430 **LXK - ARCHITEKTEN | Berlin**

Architekt*in #58661

MRSCHMIDT ARCHITEKTEN | Berlin

Projektarchitekt*in #58652

NICKL & PARTNER ARCHITEKTEN | BerlinArchitekt*in #58598 **STARS - V. ALVENSLEBEN, KELLER & PARTNER | Berlin**

Architekt*in #58607

STOECKERT ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Projektleiter*in #58441

STUDIOPLUS | Berlin

Architekt*in #58647

POSTLEITZAHLGEBIET 2**BDSARCHITECTS BDS GENERALPLANUNG GMBH | Hamburg**

Architekt*in / Bauingenieur*in für die LPH 3-5 #58002

BEZIRKSAMT BERGEDORF | Hamburg

Leiterin bzw. Leiter (m/w/d) Projekte Innovationspark #58620

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Hamburg(Senior) Projekt-Architekt (m/w/d) LPH 3-5 #57202 **CHARLES DE PICCIOTTO ARCHITEKT BDA | Hamburg**Architekt*in #58434 **ED. ZÜBLIN AG | Hamburg**

Architekt*in #58656

FRANK PAWLIK ARCHITEKTEN | Hamburg

Architekt*in #58324

STADT ECKERNFÖRDE | Eckernförde

Ingenieur*in #58592

STUDIO SCHLOTTHAUER MATTHIESSEN - ARCHITECTUREMADE | Hamburg

Architekt*in #58609

POSTLEITZAHLGEBIET 3**MORESE ARCHITEKTEN | Braunschweig**

Architekt*in #57485

POSTLEITZAHLGEBIET 4

AWG ABFALLWIRTSCHAFTSGESELLSCHAFT MBH WUPPERTAL | Wuppertal

Ingenieur*in #58659

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN | Düsseldorf

Baumanager*in #58627

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Münster, Dortmund

Baumanager*in #58605

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Osnabrück

Architekt*in #58248

TELLURIDE ARCHITEKTUR GMBH | Düsseldorf

Projektleiter*in #58481

VISSING ARCHITEKTEN | Münster

Projektleiter*in #58411

POSTLEITZAHLGEBIET 5

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

Werkstudent*in #58645

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

(Senior) Projekt-Architekt (m/w/d) LPH 3-5 #57201

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

Architekt*in LPH 2-5 #57200

DEWEY MULLER PARTNERSCHAFT MBB ARCHITEKTEN**STADTPLANER | Köln**

Architekt*in #57927

GROW LANDSCHAFTSARCHITEKTUR | Köln

Projektleiter*in #58593

HAUSMANN ARCHITEKTUR GMBH | Aachen, Köln

Architekt*in #56069

HAUSMANN ARCHITEKTUR GMBH | Aachen, Köln

Architekt*in #56070

KISTER SCHEITHAUER GROSS ARCHITEKTEN UND STADTPLANER GMBH | Köln

Architekt*in #58459

KISTER SCHEITHAUER GROSS ARCHITEKTEN UND STADTPLANER GMBH | Köln

Architekt*in #58458

PASD ARCHITEKTEN | Köln

Architekt*in #58594

SSP AG | Aachen

Architekt*in #54461

SSP AG | Aachen

Architekt*in #54460

SSP AG | Aachen

Architekt*in #54463

STADT KÖLN | Köln

Bauingenieur*in (m/w/d) #58622

UNIVERSITÄT ZU KÖLN | Köln

Projektleiter*in #58639

WERKSTADT FISCHER ARCHITEKTEN | Köln

Architekt*in #58608

POSTLEITZAHLGEBIET 6**1100: ARCHITEKTEN RIEHM PISCUSKAS PARTG MBB BDA | Frankfurt am Main**

Architekt*in #58646

ATP ARCHITEKTEN INGENIEURE | Frankfurt am Main

Architekt*in #58444

BGG GRÜNZIG INGENIEURGESELLSCHAFT MBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #57965

BLOCHER PARTNERS | Mannheim

Bauleiter*in #58469

BLOCHER PARTNERS | Mannheim

Erfahrene/r Projektarchitekt*in #57951

CNK PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH | Hanau

Architekt*in #58428

CNK PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH | Hanau

Architekt*LP 6-8 #58427

CODEMA INTERNATIONAL GMBH | Offenbach am Main

Architekt*in #58081

DEUTSCHE BUNDESBANK | Frankfurt am Main

Projektingenieur*in #58613

DEUTSCHE BUNDESBANK | Frankfurt am Main

Ingenieur*in #58600

ECKER ARCHITEKTEN | Heidelberg

Praktikant*in #58628

FRAPORT AG | Frankfurt am Main

Projektleiter*in #58617

FRAPORT AG | Frankfurt am Main

Projektleiter*in #58616

GERHARD.ARCHITEKTEN | Darmstadt

Architekt*in #58476

KLEINUNDARCHITEKTEN GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #57719

LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN | Wiesbaden

Stadtplaner*in #58606

MTP ARCHITEKTEN GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #58461

NETZWERKARCHITEKTEN | Darmstadt

Architekt*in #56297

OBERFINANZDIREKTION FRANKFURT AM MAIN | Frankfurt am Main

Ingenieur*in Hochbau Bundesbau #58636

SCHMUCKER UND PARTNER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH | Mannheim

Architekt*in LPH 1-5 #58160

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT | Darmstadt

Professur #58662

POSTLEITZAHLGEBIET 7**ARCHITEKTURBÜRO JASCHEK GMBH | Stuttgart**

Architekt*in #58625

BG KLINIK TÜBINGEN | Tübingen

Projektleiter*in für Bauprojekte #58612

BG KLINIK TÜBINGEN | Tübingen

Projektleiter*in Brandschutz #58601

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Junior Bauleiter*in #58657

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Erfahrene/r Projektarchitekt*in #57943

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Architekt*in #58415

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Projektleiter*in Innenarchitektur #53423

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Architekt*in #58596

KAROLINA CURIC ARCHITEKTEN | Stuttgart

Architekt*in #58633

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Projektleiter*in Versorgungstechnik (m/w/d) #57877

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Projektleiter*in Elektrotechnik #57868

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Techniker*in #57867

SSP AG | Karlsruhe

Architekt*in #54449

SSP AG | Karlsruhe

Architekt*in #54450

STAATLICHES HOCHBAUAMT SCHWÄBISCH HALL | Schwäbisch Hall

Architekt*in #58472

STADT WAIBLINGEN | Waiblingen

Bautechniker*in #58658

STADT WAIBLINGEN | Waiblingen

Techniker*in #58650

WEBER + HUMMEL ARCHITEKTEN | Stuttgart

Architekt*in #58626

POSTLEITZAHLGEBIET 8**ALLMANNWAPPNER GMBH | München**

Projektleiter*in #58468

AP88 ARCHITEKTENPARTNERSCHAFT MBB | Ingolstadt

Architekt*in in der Bauleitung #57973

CSMM GMBH | München

Architekt*in #58631

CSMM GMBH | München

Architekt*in



#58630

CSMM GMBH | München

Architekt*in



#58629

CSMM GMBH | München

Projektleiter*in



#58431

CSMM GMBH | München

Architekt*in



#58344

DMP ARCHITEKTEN AXEL ALTENBEREND | München

Architekt*in

#58654

DORANTH POST ARCHITEKTEN GMBH | München

Architekt*in



#58103

FLORIAN NAGLER ARCHITEKTEN GMBH | München

Architekt*in

#58614

H2M ARCHITEKTEN + INGENIEURE GMBH | München

Architekt*in



#58642

H2M ARCHITEKTEN + INGENIEURE GMBH | München

Architekt*in



#58643

HILD UND K ARCHITEKTEN | München

Plan B: Hild und K sucht neue Köpfe für LPH 6/7/8



#58664

**LANDAU + KINDELBACHER ARCHITEKTEN INNENARCHITEKTEN
GMBH | München**

Innenarchitekt*in



#57990

LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH | München

Architekt*in

#58637

**LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH | München**

Projektleiter*in

#57703

**LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH | München**

BIM-Spezialist*in

#57704

**NICKL & PARTNER ARCHITEKTEN | München**

PR Manager*in

#58599

**OLIV GMBH THOMAS SUTOR ARCHITEKT | München**

Architekt:in für Ausführungsplanung

#58621

**OLIV GMBH THOMAS SUTOR ARCHITEKT | München**

Architekt:in für Projektleitung

#58618

**TOUCHTON INTERIORS GMBH | München**

Architekt*in

#58604

POSTLEITZAHLGEBIET 9**ATP NÜRNBERG PLANUNGS GMBH | Nürnberg**

Senior-Architekt*in

#58653

LITTLEBIGFUTURE GGMBH | Nürnberg

Ingenieur*in

#58660

DEUTSCHLANDWEIT**BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin, Bonn**

Fachgebietsleiter*in

#58420

CSMM GMBH | Berlin, München

Architekt*in

#58632

**OBERFINANZDIREKTION KARLSRUHE BUNDESBAU BADEN-
WÜRTTEMBERG BETRIEBSLEITUNG | Berlin, Freiburg, Heidelberg,
Karlsruhe, Schwäbisch Hall, Stuttgart, Ulm**

Ingenieur*in

#58597

**PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Braunschweig, Berlin,
Magdeburg**

Architekt*in

#58217

**PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Braunschweig, Berlin,
Magdeburg**

Architekt*in

#58214

**PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Braunschweig, Berlin,
Magdeburg**

Architekt*in

#58216

**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
Frankfurt, Wiesbaden, München, Stuttgart**

Senior Consultant

#58615

**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
Frankfurt am Main**

Architekt*in

#57826

**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
Frankfurt am Main**

Senior Consultant

#57827

W&V ARCHITEKTEN | Leipzig, Berlin

Architekt*in

#58257

**AUSLAND****BAUMSCHLAGER EBERLE LUSTENAU GMBH | Lustenau**

Architekt*in

#58447

**MVRDV | Rotterdam**

Projektleiter*in

#58648

STAND: 15.05.2023Alle Jobs finden sie unter www.baunetz.de/jobs



SECHS JAHRZEHNTE NORMAN FOSTER

Für eine Retrospektive zu Norman Foster braucht es ein großes Haus: Der 1935 nahe Manchester geborene Architekt plant mit seinem Büro seit den 1960er Jahren. Das Centre Pompidou in Paris präsentiert nun auf 2.200 Quadratmetern Ausstellungsfläche die 130 wichtigsten Projekte. Im Fokus der Werkschau stehen nicht nur allseits bekannte Bauten, sondern auch die Art und Weise, in der Foster in seinen Entwürfen Technologie mit Ökologie zu verbinden versucht. Unterteilt in sieben Themenkomplexe gibt es neben Originalmodellen, Fotos und Videos noch nie zuvor gezeigte Zeichnungen und Skizzenbücher zu sehen. *da // Zeichnung: Foster + Partners, Great Glasshouse National Botanic Garden of Wales (1998) // Ausstellung bis 7. August 2023 // www.centrepompidou.fr*